

Pierluca Lanzilotta<sup>\*1</sup>

*\* Konservatorium Bozen, Italien*

<sup>1</sup> pierluca.lanzilotta@cons.bz.it

**Intertextuelle Improvisation in Romitellis Werk am Beispiel der Querverweise zwischen *Trash TV Trance* und der Cadenza von *An Index of Metals***

## ZUSAMMENFASSUNG

### Kontext

Der Begriff der Intertextualität gehört in den Rahmen der verschriftlichten westlichen Musiktradition und spätestens seit Danusers Keynote am GfM-Kongress Freiburg 1993 auch zum musikwissenschaftlichen Diskurs. Laut Genette, dessen nicht speziell auf Musik bezogener Definition wir uns hier anschließen, ist „Intertextualität [...] die Kopräsenz zweier oder mehrerer Texte, die greifbare Anwesenheit eines Textes in einem anderen: Zitat, Anspielung, Plagiat usw.“ (Pfister 1985, S. 16). Danuser unternahm damals den Versuch, den Intertextualitätsbegriff auch in der Musikwissenschaft salonfähig zu machen – was ihm auch im Wesentlichen gelang.

In der kompositorischen Praxis war das Zitatverfahren allerdings bereits seit Jahrzehnten reichlich vorhanden: Noch lange vor dem verbürgten Anbruch der Postmoderne hatte Luciano Berio in seiner *Sinfonia* (1968) Verweise auf andere Korpora wie auch innerhalb des eigenen Schaffens bekanntlich angehäuft.

Wenn aber (Selbst)zitate nicht auf notierte Stellen sondern auf zu improvisierende Abschnitte hinweisen, ändert sich für den Analytiker der Forschungsgegenstand selbst: An die Stelle des Notats tritt eine Aufzeichnung, die die jeweilige Improvisation festhält. Im Falle der Beziehungen zwischen *Trash TV Trance* für E-Gitarre solo (2002) und der improvisierten Cadenza von *An Index of Metals* (2003) sind intertextuelle Verweise innerhalb des Werkes ein- und desselben Autors (Fausto Romitelli) in einem solchen improvisatorischen Spannungsfeld wirksam.

### Vorgaben und Zeichen

Fausto Romitelli (Görz 1963 – Mailand 2004) komponierte sein letztes Werk, die *video-opera An Index of Metals*, größtenteils im Sommer 2003; die Uraufführung fand am 3.10.2003 in Cergy-Pontoise statt. *Trash TV Trance* für E-Gitarre solo, sein viertletztes Werk, war Anfang 2002 komponiert und am 4.6.2002 in Brüssel uraufgeführt worden. Den Schlussteil von *An Index of Metals* bildet eine knapp dreiminütige, improvisierte « Cadenza » für E-Gitarre und -Bass. In der Partitur stehen lediglich zwei g-moll-Akkorde als Ausgangsklänge für Glissandi mit den *bottle-necks*: Alles andere ist von den zwei Ausführenden frei zu ergänzen, wobei in der käuflichen Einspielung mit dem belgischen Ensemble Ictus weit mehr als die Klänge der beiden in Echtzeit spielenden Instrumentalisten zu hören sind.

Zwei der Ausführenden des Ensemble Ictus (Jean-Luc Plouvier, Klavier- und Keyboardspieler, und Tom Pauwels, E-Gitarristen, denen hier herzlich gedankt sei) wurden von mir gebeten, zum improvisatorischen Einschlag der Abschlusskadenz von *An Index of Metals* Stellung zu nehmen: Beide Antwortmails enthalten den Verweis auf das ältere Werk. Plouvier zitiert die Worte des Komponisten: « Prends *Trash TV Trance* et fais-en un crescendo jusqu'à la 'noise' »; Pauwels tut dasselbe, indem er schreibt: « La seule suggestion [seitens von Romitelli] était: utiliser du matériel

de *Trash TV Trance* ('jack noise', l'usage des boucles, certaines harmonies...). »

### Methodik

Ausgehend von dem aktuellen methodologischen Ansatz, wonach Ton- und Bildaufnahmen anstelle der überkommenen Kategorie des notierten Textes als primärer Untersuchungsgegenstand zu betrachten sind (Cook 2013, S. 308-373; Lalitte 2015, S. 114-121), werden nun verschiedene Interpretationen von *Trash TV Trance* anhand von auf Youtube verfügbaren Einspielungen miteinander verglichen. Die zu diesem Zweck berücksichtigten Kategorien sind Lalitte 2015 (S. 107-114) entnommen: 1) Geste d. h. Bewegungen zum Zweck der Tonerzeugung, 2) ausdrucksbezogene Absicht, 3a) Kommunikation durch Verkörperung (teilweise im Sinne des theaterwissenschaftlichen *embodiment*-Begriffs, siehe Fischer-Lichte 2004, S. 130-160), 3b) Inszenierung oder soziale Kontextualisierung (Veranstaltungsort, Rituale). Kaum ein digitales, rein quantitatives analytisches Werkzeug könnte mit solchen Kategorien Anwendung finden, daher ist der Analytiker auf eigene qualitative Messmethoden angewiesen.

Theoretische Voraussetzungen für ein solches Vorgehen bilden einerseits das Verständnis des klanglichen Phänomens als eines *acte performatif* (Fischer-Lichte 2004, S. 29-42; Cook 2013, S. 1; Lalitte 2015, S. 91-98) und andererseits das nunmehr als beiderseitig offen dargestellte Verhältnis zwischen Autor und Interpret (Cook 2013, S. 8-32, Lalitte 2015, S. 67-79).

Unter all den Einspielungen von *Trash TV Trance*, die inzwischen auf Youtube gelandet sind, sind drei in Betracht gezogen worden und zwar diejenigen mit Tom Pauwels (2011), Flavio Virzì (2014), Lucia D'Errico (2015) als Ausführenden. Die oben erwähnten qualitativen Messmethoden haben in dem vorliegenden Beispiel 1 ihren Niederschlag gefunden:

Einspielungen:	<b>Pauwels 2011</b> (Venedig , Biennale Musica) 9'34 (11924 Aufrufe am 22.4.17)	<b>Virzì 2014</b> (Mailand , Milano Musica) 11'30 (1436 Aufrufe am 22.4.17)	<b>D'Errico 2015</b> (Gent, Dare Outlandish) 11'19 (4112 Aufrufe am 22.4.2017)
1) Geste:	nüchtern; wirkt konzentriert	eher beklommen; wirkt sehr konzentriert, beinahe ängstlich	ausladend, manchmal fast übertrieben (Jack, Rasierer); sitzt locker und lächelt (am Anfang; im weiteren Verlauf steht sie zweimal auf)

2) ausdrucksbezogene Absicht:	karg, virtuos, am Schluss mitgerissen	behutsam, vorsichtig	expressive, veränderliche Gesichtsausdrücke, bewegt sich mit dem ganzen Körper
3a) Verkörperung:	wirkt eins mit dem Instrument, den sonstigen Geräten, dem Stück	hält das Plektrum in dem Mund, schaut öfter in die Noten	hält das Plektrum in dem Mund, nimmt sich Zeit
3b) Inszenierung:	dunkler Saal; Turnschuhe, Jeans, T-Shirt	dunkler Saal; schwarz gekleidet	hell beleuchteter Saal; schwarz gekleidet

**Bsp. 1. Ausgewählte Einspielungen von *Trash TV Trance* auf Youtube.**

### Beiträge und Folgen

Ein solches Paradebeispiel für das Eindringen der performativen Dimension in den bis dato unerschütterlichen Status des musikalischen Werkes als eines reinen Partiturtextes ist kein Einzelfall in Romitellis Spätwerk. Bereits die *Lesson II* aus der Trilogie *Professor Bad Trip* (1998-2000) enthält zwei nicht notierte Kadenzen für verstärktes und verzerrtes Cello solo mit Wah-Wah-Pedal: In der Partitur würde man vergeblich nach Angaben zur elektronischen Handhabung des Instruments Ausschau halten (Lanzilotta 2015). Lediglich das Beiwort « *trasformed* » steht neben der Angabe des Instruments in der Ende 2003 sorgfältig vom Komponisten herausgebrachten, käuflichen Einspielung durch das Ensemble Ictus.

Auf diese Weise hat Romitelli den Fokus unserer Aufmerksamkeit vom niedergeschriebenen auf den mündlich tradierten Text verschoben, indem er eine Interpretationslinie begründet hat, die unmittelbar vom Komponisten hervorgeht und sukzessive von den verschiedenen Interpreten bereichert wird - angefangen mit dem, der das Werk aus der Taufe hob. Somit wird eine 'authentische' Werkinterpretation vorwiegend mündlich fortgepflanzt, genauso wie in der mündlich überlieferten (Volks-)musik. Aus diesem Grunde bekommt die vorliegende Beitrag zugrundegelegte Bildaufnahme ihre Bedeutung für den Analytiker: Sie erhält die Rolle des primären Textes, von dem notierte Texte hergeleitet werden – und nicht umgekehrt.

Der hier angenommene Paradigmenwechsel im *statut ontologique* des musikalischen Werkes (vom Notat zur Bild- bzw. Tonaufnahme) hat damit ermöglicht, Improvisationszitate in unserem Verständnis von zwei der bedeutendsten Werke des beginnenden 21. Jahrhunderts mit zu berücksichtigen - weg vom analog (mit Stift) Aufgeschriebenen, hin zum digital Aufgezeichneten.

### Schlüsselwörter

Musik der Gegenwart – Musikeinspielungen – Instrumentalmusik – Improvisation – Musikwahrnehmung

### QUELLEN

Cook, Nicholas: *Beyond the Score: Music as Performance*. OUP, New York 2013.

Danuser, Hermann: *Der Text und die Texte. Über Singularisierung und Pluralisierung einer Kategorie*, in: *Kongressbericht der Gesellschaft für Musikforschung Freiburg 1993*. Hrsg. von H. Danuser und T. Plebuch, Bärenreiter, Kassel 1998, Bd. 1, S. 38-44.

Fischer-Lichte, Erika: *Ästhetik des Performativen*. Suhrkamp, Frankfurt/Main 2004.

Lalitte, Philippe: *Analyser l'interprétation de la musique du XXe siècle*. Hermann, Paris 2015.

Lanzilotta, Pierluca: *L' "elettronica" dans l'oeuvre de Romitelli. "Professor Bad Trip", "Audiodrome" et "An Index of Metals"*, in: *Anamorphoses. Etudes sur l'oeuvre de Fausto Romitelli*. Hrsg. von A. Arbo, Hermann, Paris 2015, S. 189-201.

Pfister, Manfred: *Konzepte der Intertextualität*, in: *Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien*. Hrsg. von U. Broich und M. Pfister, Tübingen 1985.